Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 242. **Freitag den 16. Oktober 1891.** **IX. Jahrg.**

Verbrüderung der Deutschfreisinnigen mit der Sozialdemokratie.

Wie gelegentlich aller Parlamentswahlen in letzter Zeit hat auch bei dem Wahlkampf im Königreich Sachsen, welcher mit der am Dienstag stattgehabten Landtagswahl ihren Abschluß erreicht hat, die Verbrüderung zwischen Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt. In Plauen beispielsweise bat in einer Wahlversammlung der freisinnige Vorsitzende die Sozialdemokraten, ein Kartell mit den Deutschfreisinnigen abzuschließen. Dagegen aber erklärte, wie die „Leipziger Zeitung" mittheilt, bei dieser Versammlung der sozialdemokratische Kandidat Kaden, wer ihm die Stimme nicht geben wolle, den bitte er, dieselbe wenigstens dem freisinnigen Kandidaten Kirbach zu geben, „schaffen Sie den Kartellbruder hinaus!" Es möge noch bemerkt sein, daß in der Wählerversammlung die Wortfreiheit in weitestgehender Weise ausgenützt wurde. Kaden sagte u. a.: „Wir stehen in einer Zeit, wo gestürmt werden muß." „Es giebt nur zwei Parteien: eine konservative und eine revolutionäre." „Die politische Gewalt muß dem Volke gehören!" An weiteren Andeutungen zur Begründung der Republik, also zum Umsturz unserer Staatsverfassung, fehlte es selbstverständlich nicht. Uebrigens wurde nicht der Deutschfreisinnige, sondern der Sozialrevolutionär gewählt; wie überhaupt bei den sächsischen Landtagswahlen die Sozialdemokraten nicht unerhebliche Fortschritte gemacht haben. Und das trotz der alle Tage vom Liberalismus aufs neue gepriesenen Aufhebung des Sozialistengesetzes, das doch nur der „eiserne Reif" für die „Genossen" gewesen sei, welches das riesige Wachsthum der Sozialdemokraten bei den letzten Reichstagswahlen verursacht und welches die Bekämpfung der Umsturzlehre mit „geistigen Waffen" verhindert habe. Die Theorie dieses Kampfes lehrt die „Freisinnige Ztg.", in der sich Herr Eugen Richter mit der Vernichtung der Sozialdemokratie abquält, während in der Praxis der Deutschfreisinn bei der Sozialdemokratie um Kartellbrüderschaft bettelt.

Politische Tagesschau.

Da die „Allg. Reichs-Korr." offiziös russische Beziehungen zu haben pflegt, so darf man wohl die bereits gestern verzeichnete Nachricht, der Zar werde demnächst in Berlin einen Besuch abstatten, als verbürgt ansehen. Der Entschluß scheint erst in letzter Stunde gefaßt worden zu sein; denn die „Pol. Korr.", deren Petersburger Nachrichten auch als zuverlässig gelten, meldet noch in ihrer Ausgabe vom Montag, der Zar werde die Rückreise zur See antreten. Es verlautet jetzt, der Zar werde mehrere Tage in Berlin verweilen. Als Gast unseres Kaisers soll er uns willkommen sein, im übrigen darf der Besuch wohl nur als eine Erwiderung des Besuchs Kaiser Wilhelms in Rußland angesehen werden.

Zwischen verschiedenen Blättern findet soeben noch eine Auseinandersetzung über die Geschichte der Entlassung des Fürsten von Bismarck statt. Die „Straßburger Post" hatte kürzlich geschrieben, daß in der Staatsministerial-Sitzung vom 17. März 1890 Fürst Bismarck seinen Kollegen die Erklärung abgegeben hatte, daß er seine Aemter niederzulegen und sich in den Ruhestand zurückzuziehen beabsichtige, und daß erst nach dieser Erklärung die weiteren Schritte geschehen seien. Hierzu bemerkte die „Münch. Allg. Ztg.": „Wir glauben doch die „Straßb. Post" darauf aufmerksam machen zu sollen, daß jener Ministerrath erst eine Folge der an den Fürsten Bismarck gerichteten Aufforderung war, einen Bericht über die Zurücknahme jener Ordre vorzulegen, sowie, da Fürst Bismarck dieser Aufforderung nicht nachkommen zu können erklärt hatte, der weiteren Aufforderung, seine Entlassung einzureichen, was dann am folgenden Tage auch geschah. In jener Sitzung hatte sich das gesammte Staatsministerium mit der Auffassung seines Präsidenten einverstanden erklärt, erst später änderten die meisten Minister ihre Ansicht, und nur die Herren von Scholz und Maybach gaben den Entschluß kund, die Konsequenzen ihres Votums zu ziehen." — Diese Darstellung erklärten die „Hamb. Nachr." dieser Tage für richtig, worauf jetzt die „Straßb. Post" antwortet: „Nur das erstere ist richtig; die zweite Behauptung dagegen ist falsch. Die bekannte Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck über die Auffrischung der veralteten Kabinetsordre von 1852 fand am Sonnabend, dem 15. März, morgens gegen 10 Uhr, im Reichskanzlerpalais statt, der Ministerrath, in dem der Fürst seinen Rücktritt erklärte, am Montag, dem 17. März, nachmittags 3 Uhr. Erst am späteren Nachmittage erhielt dann zufällig der Kaiser von dem, was im Ministerrath geschehen war, Kenntniß, und erst dann, und infolge dessen geschah am Abend des 17. März jener erste Schritt, welchen seit Monaten die „Hamb. Nachr." ebenso einseitig wie wahrheitswidrig als eine unfreiwillige Verabschiedung des Reichskanzlers darzustellen belieben. Diese Thatsachen sind allen Politikern so offenkundig, daß es Wunder nehmen muß, wie es immer noch Zeitungen geben kann, welche eine entgegengesetzte Schilderung veröffentlichen können." Die Auffassung der „Münch. Allg. Ztg." und der „Hamburger Nachr." scheint uns doch die richtige zu sein, denn der erste Schritt war nicht die Aufforderung des Kaisers an Bismarck, seine Entlassung zu nehmen, sondern jene Unterredung vor dem Ministerrathe.

Zu den Friedensversicherungen, die in jüngster Zeit, von hervorragenden Persönlichkeiten Deutschlands und Frankreichs herrührend, in die Oeffentlichkeit gelangt sind und nicht wenig zur allgemeinen Beruhigung beigetragen haben, tritt nun noch eine neue, die wohl geeignet erscheint, die Beunruhigung betreffs eines etwaigen Krieges mit Rußland zu beseitigen. So berichtet der römische Korrespondent des „Daily Graphic" über eine mit v. Giers gepflogene Unterredung, in welcher letzterer u. a. sagte: Ich bin unermüdlich gewesen in meinen Anstrengungen, den Frieden Europas aufrecht zu erhalten. Der Zar schaudert bei der bloßen Erwähnung des Wortes „Krieg". Ich kann Sie versichern, nicht 1 Bataillon wird für Angriffszwecke von einem Ort zum andern verlegt, sondern lediglich um das Reich in die Lage zu versetzen, einen Angriff von außen im ersten Augenblick zurückzuschlagen. Viel ist über die Festlichkeiten in Kronstadt gesagt worden; wenn Admiral Gervais irgend einen Eindruck mitgenommen hat, so ist es der, daß Rußland Frankreich zu keiner übereilten Handlung verleiten werde. Ein Krieg würde populär in gewissen Kreisen Rußlands, wie Frankreichs sein, aber beide Regierungen und persönlich der Zar und Carnot hegen die Ueberzeugung, daß die große Mehrheit der Bevölkerung in beiden Ländern gegen den Krieg ist. — Auch aus Wien liegt eine ähnliche Meldung vor; hiernach soll v. Giers Rudini und Nigra gegenüber erklärt haben, Rußland denke nicht daran, der Bannerträger französischer Rachegedanken zu sein. Endlich wird in Wiener diplomatischen Kreisen positiv versichert, der russische Minister v. Giers treffe in allernächster Zeit in Berlin ein. — Die „Nowoje Wremja" sucht freilich der Zusammenkunft eine allgemeinere politische Bedeutung abzusprechen, sie meint, die Unterredungen Giers mit Rudini hätten lediglich den Beziehungen Rußlands zu Italien gegolten. Es sei erwünscht, daß Italien aus autorisirtem Munde erfahre, weshalb Rußland mit der Politik Italiens nicht übereinstimme, mit welchem Rußland freundschaftliche Beziehungen unterhalten wolle, da die Interessen beider Länder nirgends kollidiren. Besonders wichtig sei es, Italien den wahren Charakter der Meerengenfrage darzulegen, durch die sich Italien beunruhigt gezeigt. Wichtig sei auch, die Haltung Italiens für gewisse Eventualitäten in Bulgarien kennen zu lernen.

Wenn gestern an dieser Stelle gesagt worden ist, daß die Zusammenkunft des russischen Ministers v. Giers mit dem italienischen Ministerpräsidenten Rudini von großer Bedeutung ist, so wird das heute durch die Meldung bestätigt, wonach dieser Besuch des russischen Ministers v. Giers, der auf ausdrücklichen Wunsch des Zaren erfolgt sei, als Beweis der freundschaftlichen und friedlichen Gesinnungen des Zaren gegen Italien und folglich auch gegen den Dreibund aufzufassen ist. — Um 11 Uhr trafen die beiden Minister in Begleitung des russischen Botschafters in Rom, Vlangani, in Monza ein, wo sie von einem Hofwürdenträger am Bahnhofe empfangen wurden. Alsbald nach dem Eintreffen im königlichen Schlosse empfing König Humbert Herrn v. Giers und unterhielt sich mit ihm längere Zeit. Nach dem Dejeuner bei den Majestäten begab sich Herr v. Giers mit dem Botschafter Vlangani nach Mailand zurück, von wo er des Nachmittags nach Pallanza weiterreiste.

Die boulangistische Partei ist in vollem Zerfall begriffen; das geht aus den Unterredungen, welche verschiedene Pariser Journalkorrespondenten mit einzelnen Mitgliedern der Partei hatten, deutlich hervor. Laur wußte nicht anzugeben, was geschehen wird und meinte, das beste wäre, „eine unpersönliche Politik" zu machen, das „Anonymat" einzuführen. Derselben Ansicht scheint Castelin zu sein, nur möchte er für die Führerschaft einen Wettbewerb haben. Laisant hält wohl Rochefort für die „große Persönlichkeit", welche dazu berufen wäre, daß seine Rathschläge gehört werden, aber besser wäre es doch noch, die Hoffnungen „auf den großen Faktor, die Zeit", zu stützen. Paulin Méry will von der „Bande" nichts mehr wissen, und Dumonteil beabsichtigt, nur in den Reihen der Opposition zu bleiben. Michelin endlich, der dem Parlament nicht mehr angehört, will zwar mit den Boulangisten nichts mehr zu thun haben, dafür aber für die Revision, respektive die Votirung einer ganz neuen Verfassung agitiren, deren Grundzüge er in den Aufzeichnungen Boulangers vorgefunden haben will und in welchen „die Aufhebung der Kammer und des Senats, sowie von drei oder vier Ministern" verlangt wird. Man sieht,

---

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein.

(Nachdruck verboten.)

(28. Fortsetzung.)

War auch Markus Sternfeld von dem unliebsamen Schwätzer befreit, so sah er doch mit Ingrimm und geheimer Sorge, daß seine Worte Beachtung gefunden hatten. Man flüsterte und warf Seitenblicke auf ihn, die von einem Lächeln begleitet waren. Dies hätte ihn wenig gekümmert, wenn nicht Anzeichen dafür gesprochen hätten, daß die Stimmung wider seinen großen Gegner schwankend geworden war. Löb Nathansohn war athemlos angelangt. Er hatte die Nachricht gebracht, daß der gewaltige Kaufherr vier Millionen ausgezahlt hatte, um seine Unterschriften einzulösen. Viele der Baisse-Spekulanten, welche er leicht zu einer geschlossenen Phalanx zu einigen gehofft hatte, schienen ihm zweifelhaft geworden zu sein, er selbst hatte sich aber durch seine Heftigkeit einer äußerst wichtigen Hilfszahl beraubt, denn er wußte nicht, inwiefern die von ihm ausgesprengten Gerüchte gewirkt hatten; er konnte aus keinem Umstande schließen und in keiner Weise erfahren, wieviel Tausende über den Zahltisch seines Gegners gerollt waren. Dennoch erhöhte der Umstand, daß der Sieg über Tobias Wohlgemuth nicht so leicht werden würde, als er es sich gedacht hatte, die Spannkraft seines Geistes. Er suchte und fand seine Helfershelfer; als ein entschlossener Mann, der auf die Kraft gewaltiger Kapitalien pochen konnte, wandte er sogar hier und da Drohungen bei Börsenmännern an, die sonst nicht zu seiner Gefolgschaft gehörten.

Dies war ein Mittel der Abwehr, wenigstens stellte er es als solches hin. Er konnte auf eine Gruppe der angesehensten Kaufleute weisen, die lebhaft mit einander debattirten. Diejenigen, welche dort im Kreise standen, bildeten eine sich streng abschließende Kaste christlicher Kaufleute, zu denen auch Tobias Wohlgemuth — wenn auch nur noch auf kurze Zeit — gehörte. Zwischen ihnen und den Geldgrößen der semitischen Race bestand ein stiller Gegensatz, der bei jeder Gelegenheit mehr oder weniger scharf ausgeprägt zum Ausdruck kam. Trotzdem Tobias Wohlgemuth unter ihnen keinen Freund besaß, trotzdem man ihm kaum mehr als eine kühle Achtung wegen seiner Erfolge entgegenbrachte, handelte es sich doch jetzt darum, einen aus der Gemeinschaft einer stolzen Geldaristokratie nicht durch schimpflichen Bankerott enden zu lassen.

Die Häupter der namhaftesten Firmen hatten bereits die Nothwendigkeit betont, dem wankenden Hause soviel Stütze zu gewähren, daß der Abbruch von oben herab vor sich gehen konnte, denn ein jäher Sturz, das war vorauszusehen, würde eine größere Anzahl von Opfern unter seinen Trümmern begraben. Aber auch in den Reihen dieser Vertreter der Geldmacht herrschte nicht völlige Einigkeit. Es wurden Stimmen laut, welche an die Vergangenheit des Mannes erinnerten, der heute den Kampf um Sein und Nichtsein kämpfte. Man hatte es nicht vergessen, daß er einst einen Vertreter ihrer Gemeinschaft unerbittlich aus ihren Reihen gerissen hatte, um sich an seine Stelle zu drängen. Jetzt verlangten alte Freunde der längst gefallenen Firma, daß man ihren Untergang räche, aber sie drangen nicht mit ihrem Antrage durch.

Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Patrizierhäuser die Firma Tobias Wohlgemuth unterstützen würden, das war Grund genug, in dem Lager, wo Markus Sternfeld eine erste Größe war, lebhafte Aufregung hervorzurufen. Es galt jetzt zu zeigen, in welchem Maßstabe das jüdische Kapital demjenigen der christlichen Häuser überlegen war; der innere Gegensatz zwischen der jüdischen und christlichen Art, sich durch den Handel Vortheile zu verschaffen, hatte die Parteien längst in einer natürlichen Weise getheilt, nun traten sie sich schroff gegenüber, ohne daß eine äußere Form verletzt worden wäre.

Triumphirend sah Markus Sternfeld auf die Schaar seiner Verbündeten.

Da trat Tobias Wohlgemuth in den Saal, den Sohn seines unerbittlichen Feindes an der Hand führend. Herr Reiser schritt neben ihm her.

Die Kunde von der Ankunft des Mannes, über dessen Untergang bereits Würfel im Spiel um Hunderttausende gefallen waren, flog von Mund zu Mund.

Aller Augen richteten sich nach der Mitte des Saales, wo sich zwei Todfeinde gegenüberstanden.

Starr sah Markus Sternfeld auf seinen Sohn, der an der Seite seines Gegners dahinging.

Sein geschmeidiges Wesen, seine Geistesgegenwart ließen ihn im Stich, Tobias Wohlgemuth war es, der das Wort ergriff und damit den Kampf eröffnete:

„Sie schickten Ihren Sohn an meine Kasse, Herr Sternfeld", sagte der Greis mit volltönender fester Stimmn, „damit er einen Zettel abhole, auf den Ihr Spion, ein gewisser Löb Nathanson, die Summen notirt hatte, die am heutigen Tage an meiner Kasse bezahlt worden sind. Durch zweideutige falsche Zeitungsnachrichten ist das Publikum beunruhigt worden, — auf diesem Zettel stehen nur die Auszahlungen in der Höhe von zwei Millionen Mark. Da Sie soviel Werth darauf legten, genau über den Stand meiner Ausgaben informirt zu sein, so mag Ihnen die Angabe genügen, daß ich heute mehr als das Vierfache der erstgenannten Summe auszahlen ließ. Die Sorge für Ihren Sohn wollen Sie wohl wieder selbst übernehmen, — er hat mit meiner Hilfe seinen Auftrag recht gut ausgeführt."

Wie bei dem Streit zwischen Markus Sternfeld und Löb Nathansohn hatte sich um Tobias Wohlgemuth eine größere Menschenmenge versammelt. Als der Banquier schwieg, richtete sich der Ausdruck der öffentlichen Meinung gegen Markus Sternfeld.

Man kannte ihn zwar ganz genau, man wußte, daß er kein Mittel zum Zweck scheue, dennoch war und blieb er unter seinen Stammesgenossen der gefeierte Mann, weil er niemals mit den Gesetzen in Konflikt gekommen war, wenn er sie auch

der Boulangismus ist mit seinem Latein zu Ende und liegt in den letzten Zügen.

Der Entschluß der französischen Regierung, wonach als Demonstration gegen Marokko in den westlichen Grenzgebieten Algiers größere Truppenmanöver abgehalten werden sollen, hat in Spanien, wie der „N. Pr. Zeitung“ aus Madrid telegraphisch gemeldet wird, einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen. In militärischen Kreisen glaubt man, daß eine schleunige Verstärkung der spanischen Besatzung von Melilla die richtige Antwort auf diese Maßregel Frankreichs sei.

Die baldige Wiedervereinigung der beiden irischen Parteien scheint sich nicht verwirklichen zu sollen, denn der Führerausschuß der parnellitischen Partei beabsichtigt, den Kampf mit den Antiparnelliten fortzusetzen — höchstwahrscheinlich hat der Führerausschuß durch die Volkskundgebung bei Parnells Beerdigung wieder neuen Muth gefaßt. Bei der bevorstehenden durch Parnells Tod erforderlich gewordenen Ersatzwahl zum Unterhause für Cork muß es sich nun zeigen, wie groß für die Parnelliten der Anhang im Volke ist. Es werden sich 1 Parnellit, 1 Antiparnellit und 1 Konservativer um den genannten Sitz im Unterhause bewerben. Inzwischen haben die parnellitischen Deputirten ein Manifest an das irische Volk erlassen, in welchem es heißt, sie wollten die nationale Unabhängigkeit aufrecht erhalten und den Kampf fortsetzen, bis die Einigkeit der autonomen parlamentarischen Partei wiederhergestellt sei. Es werde eine Konvention maßgebender Iren einberufen werden, um geeignete Mittel zur Durchführung des Parnell'schen Programms vorzuschlagen. Die Unterzeichner des Manifestes sagen, sie hätten keine Gemeinschaft mit den Abtrünnigen, welche die Partei gespalten und den ersten Mann der irischen Partei zu Tode gehetzt hätten.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober 1891.

— Am Sonntag, dem Geburtstage weiland Kaiser Friedrichs, wird in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich und der übrigen anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses das Mausoleum in der Friedenskirche bei Potsdam feierlich eingeweiht. Die Kaiserin Friedrich begiebt sich bald darauf nach Italien.

— Vor der Abreise des Kaisers aus Stuttgart ist der „Kölnischen Zeitung“ zufolge unter Zustimmung des Königs Wilhelm festgesetzt worden, daß im nächsten Jahre Kaiser-Manöver des 13. württembergischen und des 14. badischen Armeekorps, zum Schluß Manöver beider Korps gegen einander stattfinden werden.

— Anläßlich des Hinscheidens des Königs Karl von Württemberg wird daran erinnert, daß die Reihe der deutschen Fürsten, welche an der Gründung des deutschen Reiches theilgenommen haben, sich bereits ganz bedeutend gelichtet hat. Der erste, der ihren Bund verließ, war Herzog Leopold von Anhalt. Er starb am 22. Mai 1871. Ihm folgte am 29. Oktober 1873 König Johann von Sachsen. Am 8. Dezember 1875 schied Fürst Leopold zur Lippe aus dem Leben. Ludwig III., Großherzog von Hessen, hinterließ am 13. Juni 1877 seinem Neffen die Zügel der Regierung. Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, starb am 15. April 1883. Das Jahr 1885 sah den regierenden Fürsten von Hohenzollern, Karl Anton, dahinscheiden und brachte dem Herzogthum Braunschweig einen Regenten. Am 13. Juni 1886 ging König Ludwig II. freiwillig in den Tod. Am 17. Juli desselben Jahres dankte Fürst Günther von Schwarzburg-Sondershausen ab. Am 9. März 1888 starb Kaiser Wilhelm I. und am 20. Januar 1890 Fürst Georg zu Schwarzburg-Rudolstadt.

— Der deutsche Botschafter am russischen Hofe, General von Schweinitz, ist nach Petersburg zurückgekehrt. Er hatte während seines hiesigen Aufenthaltes wiederholt Konferenzen mit dem Reichskanzler v. Caprivi.

— Dem Vernehmen nach wird der Landtag zum 17. November einberufen.

— Dem Bundesrath ist der von der Regierung befürwortete Antrag wegen Verleihung der Rechte einer juristischen Person an die deutsche Eisenbahngesellschaft in Afrika zugegangen. Derselbe wurde den Ausschüssen zugewiesen. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, ist die Zustimmung des Bundesraths zweifellos.

— Harmening, der Abgeordnete für Jena, hat die Erklärung abgegeben, er rechne sich noch zur freisinnigen Partei, obgleich er auf dem Boden des Programms der Bodenbesitzreform steht und für Verstaatlichung von Grund und Boden eintritt.

— Bei der gestrigen Ergänzungswahl zum sächsischen Landtag, der ersten nach Aufhebung des Sozialistengesetzes, haben die Sozialdemokraten drei neue Mandate gewonnen. Im ganzen wurden gewählt: 12 Konservative (Besitzstand behauptet), 5 Nationalliberale (1 Mandat gewonnen), 4 Fortschrittler (4 Sitze verloren) und 7 Sozialdemokraten. In Dresden-Altstadt findet Stichwahl zwischen einem Konservativen und einem Sozialdemokraten statt. Ueberhaupt hat Elbflorenz sehr roth gewählt. In Dresden-Neustadt unterlag der konservative Kandidat, Kommissionsrath Reichardt, Eigenthümer der „Dresdner Nachrichten“, gegen einen Sozialdemokraten. Ebenso wählten die beiden Dresdener Landkreise sozialdemokratisch.

— In Erfurt hat heute der sozialdemokratische Parteitag seinen Anfang genommen. Hauptaufgabe desselben ist bekanntlich Festsetzung des neuen Programms, daneben wird es nicht an scharfen Erörterungen zwischen „Alten“ und „Jungen“ fehlen.

— Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht eingehende Mittheilungen über einen neuen Telegraphenapparat (Fernschreiber) des Telegraphendirektors Jaite, und glaubt, daß dieser Apparat berufen sei, eine Umwälzung in der gesammten Telegraphie herbeizuführen.

— Die westfälischen Zechen sollen, wie die „Nat.-Ztg.“ schreibt, Koakskohlen nach Spanien (Bilbao) verkauft haben, zu einem Preise, der unter Berücksichtigung der Fracht u. s. w. sich auf ca. drei Mark per Tonne ab Zeche stellt, also bei weitem nicht die augenblicklichen Förderkosten decken würde. Der Zweck dieses Manövers ist kein anderer als der, einer Preisermäßigung auf dem inländischen Markte auszuweichen.

— In den ersten neun Monaten d. J. wurden im Reiche 155 338 Ansprüche auf Altersrenten auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhoben, wovon 117 735 anerkannt, 24 247 zurückgewiesen und 2932 anderweit geregelt wurden. Der Rest war Ende September noch unerledigt.

Wiesbaden, 14. Oktober. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der ersten und zweiten Abtheilung siegten die vereinigten Nationalliberalen und Konservativen. Dadurch ist die freisinnige Majorität der Stadtvertretung gestürzt.

Sigmaringen, 14. Oktober. Der König von Rumänien und der Fürst von Hohenzollern sind aus Pallanza angekommen.

Ausland.

Brünn, 14. Oktober. Das in Leutschau, Kaschau und Iglo in Garnison stehende Infanterieregiment Kaiser Wilhelm Nr. 34 hat am Montag den Tag festlich gefeiert, an welchem vor fünfzig Jahren der damalige Prinz Wilhelm von Preußen von dem Kaiser Ferdinand zum Oberstinhaber des Regiments ernannt wurde. Nach dem Tode Kaiser Wilhelms I. wurde bekanntlich im Jahre 1888 Kaiser Wilhelm II. zum Oberstinhaber ernannt.

Wien, 14. Oktober. Oesterreich geht zur Verstaatlichung seines Telephonnetzes über. Mit dem 31. Dezember 1892 werden acht von der „Telephon Company of Austria“ betriebene Telephonlinien vom Staat übernommen.

Rom, 14. Oktober. Der Besuch des italienischen Königspaares sowie des Herzogs von Aosta in Begleitung des Marineministers in London im Frühjahr soll, wie der „Tribuna“ aus London gemeldet wird, beschlossene Sache sein.

Rom, 14. Oktober. In Rom ist ein nationales Centralkomitee behufs Agitation für die Abschaffung der päpstlichen Garantiegesetze in der Bildung begriffen. An die Spitze des Komitees, das in allen Städten Italiens Meetings organisiren wird, tritt vermuthlich Menotti Garibaldi, vielleicht auch Crispi. Die italienischen Freimaurerlogen haben dem Komitee ihre Unterstützung zugesagt.

Paris, 14. Oktober. Der Redakteur der „Agence Dalziel“ begab sich zu dem bekannten Advokaten Leon Renault, um dessen Meinung über die bei einer Pariser Bank deponirten irischen Fonds zu vernehmen. Renault erklärte, daß weder die Familie Parnell, noch Mc. Carthy in den Besitz dieser Fonds gelangen können, das Gericht vielmehr beschließen dürfte, daß die Gelder in der Depositenkasse vermehrt werden und nach 99 Jahren dem französischen Staate anheimfallen.

London, 14. Oktober. Nachrichten aus Shanghai zufolge haben die fremden Gesandten die Verhandlungen abgebrochen. Mit Ausnahme von unerheblichen lokalen Unruhen in Fukien ist die Ruhe nirgends gestört.

Konstantinopel, 14. Oktober. Der Sultan ließ bei dem Empfange des neuen französischen Botschafters Cambon die Musik der Gardetruppen die Marseillaise spielen, welche bisher in der Türkei verboten war.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die Pforte hat die gänzliche Entwaffnung ihrer albanesischen Unterthanen beschlossen, um die Blutfehden zu verhindern. Pascha Abdul Kerim ist mit Durchführung der Entwaffnung betraut worden.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Culm, 14. Oktober. (Kirchliches). Das neue Kirchspiel in unserem Kreise wird den Namen Kornatowo führen, daselbst wird auch die evangelische Kirche erbaut werden. — Pfarrer Specovius wohnt seit dem 1. Oktober nicht mehr in Kruschni, sondern in Lissewo.

Briesen, 13. Oktober. (Bevölkerung). Nach amtlicher Mittheilung hatte am 1. Dezember 1890 Briesen 5024 und Gollub 2724 Einwohner, die 50 Landgemeinden 19 601 und die 69 Gutsbezirke 12 396 Einwohner. Die Seelenzahl des ganzen Kreises Briesen betrug demnach 39 745.

Löbau, 14. Oktober. (Den Wunden erlegen. Ertrunken). Der vor einiger Zeit von dem Arbeiter Manischewski gestochene Hirt Krenski ist im St. Georgs-Hospitale seinen Wunden erlegen. — Von einem schmerzlichen Verlust wurde der Mühlengutsbesitzer Victor in Kl. Zielkau betroffen. Sein ältester etwa 8 Jahre alter Sohn fiel Montag Nachmittag unbemerkt in den Mühlenteich und ertrank. (Drew. P.)

Graudenz, 14. Oktober. (Unglücksfälle). Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich heute Mittag in der Marienwerderstraße. Vom Dache des Weiß'schen Hauses stürzte der etwa 20jährige Dacharbeiter Will auf das Pflaster der Straße herab, und außer einem Armbruch trug er einen Schädelbruch davon, an welchem er schon auf dem Transport nach dem Krankenhause verstarb. Dem Verunglückten, der nach dem Zeugniß seines Meisters ein nüchterner und zuverlässiger Mann war, war beim Theeren des Daches der Eimer aus der Hand geglitten, er wollte ihn wieder ergreifen und gerieth dabei in die stürzende Bewegung, die das Unglück herbeiführte. — Auch noch ein weiterer Unfall bei einem Bau ist heute vorgekommen. Vom Kiewe'schen Bau mußte der 63jährige Arbeiter Weidemann aus Neudorf schwer verletzt davongetragen werden. Es war ihm ein Brett auf den Kopf gefallen. (Ges.)

Dirschau, 13. Oktober. (Schulbauten). Die Einweihung des neuen Volksschulgebäudes auf der Neustadt fand gestern durch Bürgermeister Dembski im Beisein der beiden Pfarrer in würdiger Form statt. Zum Hauptlehrer und Leiter der Schule ist Lehrer Wienke ernannt worden. Außer dieser neustädtischen Schule werden vom Beginn des Winterhalbjahres zwei sechsstufige, zwölfklassige Knaben- bezw. Mädchenschulen in unserer Altstadt eingerichtet, welche zum Theil die Räume der bisherigen höheren Töchterschule einnehmen werden. Für letztere Anstalt ist gleichfalls ein neues und vielleicht zu kostbar ausgestattetes Gebäude gegenüber dem evangelischen Friedhofe erstanden, welches heute für seine Bestimmung eingeweiht wird. Die Stadtverordneten genehmigten gestern die Einstellung zweier weiterer Volksschullehrkräfte und die Anstellung eines dritten Hauptlehrers. (Elb. Ztg.)

Aus Ostpreußen, 14. Oktober. (Die Thatsache, daß eine Frau von 102 Jahren noch erwerbsfähig sei), wird so leicht niemand glauben wollen, und doch ist sie ganz sicher verbürgt. Im ostpreußischen Kreise Johannisburg lebt im Orte Kosken eine Frau Marie G., welche am 23. Januar 1789 geboren ist. Dieselbe soll trotz der Altersrente, die sie bezieht, noch anderweitig ihrem Erwerbe nachgehen. Da diese Sache doch zu unglaublich erschien, ist höheren Orts Anfrage gehalten worden, worauf ein Bericht einlief, nach welchem diese Thatsache bestätigt und bekräftigt wird. In diesem Berichte wird als Kuriosum erwähnt, daß diese Frau vor fünf Jahren, also im Alter von 97 Jahren, noch auf hohe Bäume geklettert sei, um junge Krähen, die sie sich als Speise zubereitete, aus ihren Nestern zu nehmen. Diese Thatsache sei dem betreffenden Berichterstatter von vielen Augenzeugen bestätigt worden. Bis vor etwa vier Jahren soll eine Abnahme der Kräfte überhaupt nicht zu bemerken gewesen sein und sie, wie jede andere Frauensperson, Feldarbeit geleistet haben. Des ferneren wird erwähnt, daß diese Frau bereits von 16 Jahren geboren habe; danach wäre ihre Tochter 1805 geboren, und wenn diese gleichfalls nach 16 Jahren, also im Jahre 1821 das Los der Mutter getheilt hätte, so würde ein Fall vorliegen, daß Mutter, Tochter und Enkelin zu gleicher Zeit Altersrentnerinnen seien.

Allenstein, 13. Oktober. (Vereiteltes Attentat). Auf der Eisenbahnstrecke Allenstein-Kobbelbude war gestern früh zwischen den Stationen Kukehnen und Zinten eine Anzahl großer Steine in die Geleise gewälzt, so daß der von Allenstein kommende Personenzug leicht hätte Schaden nehmen können. Nur der Aufmerksamkeit des Lokomotivführers ist die Verhütung eines Unglücks zu danken. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Königsberg, 13. Oktober. (Das Verschwinden von Bauunternehmern), die ihren Verpflichtungen aus dem Wege gehen, ist hier jetzt an der Tagesordnung. So hat sich unlängst wieder ein solcher mit polnischem Abschiede empfohlen, nachdem er auf dem Tragheim eine Anzahl Gebäude im Rohbau beendet hatte. Zahlreiche Handwerker haben nun das Nachsehen, und es ist auch keine Aussicht, noch etwas herauszuschlagen, da der Betreffende noch so viel als möglich flüssig gemacht und damit nach Amerika gedampft ist.

Pillau, 14. Oktober. (Erschossener Stör). Dieser Tage ist der Kadaver eines mächtigen Störs an der Nordmole an Land gespült worden. Derselbe mißt bei einem Gewicht von ungefähr 150 Pfund 1¾ Meter. Der Stör dürfte, wie man vermuthet, bei dem jüngst hier stattgehabten Artillerie-Seeschießen erschossen worden sein.

Memel, 12. Oktober. (Vor der Strafkammer) wurde wegen Vergehens im Amte und wegen Verleitung dazu gegen den Obertelegraphen-Assistenten Hermann Samland und den Kaufmann Louis Wenzel, beide von hier, verhandelt. Samland soll in den Jahren 1886 bis 1891 zu wiederholten Malen dem Kaufmann Wenzel gegen Gewährung von Geschenken, Darlehen ꝛc. das Telegraphengeheimniß preisgegeben und es ihm dadurch ermöglicht haben, Konkurrenzfirmen zu übervortheilen. Einige von diesen sind, wie sich im Laufe der Verhandlung herausstellte, ganz bedeutend geschädigt worden. Das Urtheil lautete gegen Samland auf 2 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust, gegen Wenzel auf 9 Monate Gefängniß.

Argenau, 12. Oktober. (Urnenfund. Vielversprechend). Auf dem schon mehrfach erwähnten Gräberfelde bei unserer Stadt fanden durch Kreisbaurath Künzel und mehrere andere Herren aus Inowrazlaw in voriger Woche wiederum Nachgrabungen statt, deren Resultat mehrere gut erhaltene Urnen mit Asche und Knochenresten waren. — Ein bei einem hiesigen Bureauvorsteher dienendes 13jähriges Waisenkind hat einen raffinirten Einbruchsdiebstahl verübt. Sie drückte in der Wohnung des Vogtes L. in Ludwigsruh ein Fenster ein, stieg in das Zimmer und entwendete 17 Thaler in baarem Gelde. Das Geld vergrub sie unter einem Baume. Durch eine gleichfalls 13jährige Schulkameradin wurde der Versteck des Geldes verrathen und dasselbe bis auf 20 Pfg. aufgefunden. Das Mädchen soll, da es schon mehrere Diebereien verübt hat, in einer Besserungsanstalt untergebracht werden. (Kuj. B.)

Bromberg, 13. Oktober. (Bestrafter Denunciant). Die Frage, ob eine, einer Behörde eingereichte Denunciation eine Urkunde ist und eine mit falscher Namensunterschrift unterzeichnete Denunciation als Urkundenfälschung zu betrachten ist, kam in der gestrigen Strafkammersitzung des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung. Der frühere Restaurateur Viktor Machowicz von hier, ein gemeingefährlicher Denunciant, war wegen solcher Urkundenfälschung in drei Fällen angeklagt. Am 21. September 1888 ging eine mit der Unterschrift „Martin Czwiklinski, Kellner“ versehene Anzeige bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein. In derselben wurde ein damaliger hiesiger Restaurateur in einer recht boshaften Weise der Majestätsbeleidigung beschuldigt. Am 12. Dezember desselben Jahres gelangte an dieselbe Behörde eine mit „Ein höherer Eisenbahnbeamter“ unterschriebene Denunciation gegen den Restaurateur A. H. von hier und endlich ging am 21. Dezember ebenfalls im Jahre 1888 bei dem Kreisschulinspektor H. hier eine gegen einen Lehrer seines Schulbezirks gerichtete Anzeige ein. Letztere war mit einem unleserlichen Namen unterschrieben. Als Schreiber dieser Anzeigen, welche sämmtlich auf Unwahrheit beruhten und so zu sagen aus der Luft gegriffene Behauptungen enthielten, ist der Angeklagte ermittelt worden. Bezüglich der ersteren Anzeige hat gegen ihn ein Strafverfahren geschwebt. Er hatte sich selbst in dieser Denunciation als Zeugen aufgeführt und beschworen, daß er die fragliche Denunciation nicht geschrieben, auch keinem in die Feder diktirt habe und derselben ganz fern stehe. Deshalb wegen Meineides angeklagt, wurde er im Herbste 1889 zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt, welche Strafe er gegenwärtig im Zuchthause zu Krontal verbüßt. Gestern hatte er sich nun wegen dieser und der beiden anderen Denunciationen zu verantworten. Er bestreitet, die drei Denunciationen geschrieben zu haben. Darauf aufmerksam gemacht, daß er bei seiner Vernehmung im Zuchthause zugegeben habe, daß er der Schreiber der Denunciationen sei, bemerkt er, daß er zu jener Zeit krank und sein Geist umnachtet gewesen sei. Nach erfolgter Beweisaufnahme und nach dem Gutachten des Schreibsachverständigen, welche die Schuld des Angeklagten ergeben, erkannte der Gerichtshof dem Antrage der Anklage gemäß den Angeklagten in dem einen Falle, wegen der mit „Czwiklinski“ unterschriebenen Denunciation, der Urkundenfälschung für schuldig und verurtheilte ihn zu einer Zusatzstrafe von 3 Monaten Zuchthaus. Bezüglich der beiden anderen Fälle erfolgte Freisprechung, und zwar weil bei ihnen der Gerichtshof nicht annahm, daß eine beweiserhebliche Urkunde vorlag. Der Angeklagte lieferte eine lehrreiche Illustration für das Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein!“ Er erschien gefesselt und im Gewande der Zuchthaussträflinge auf der Anklagebank. (Danz. Ztg.)

Tremessen, 13. Oktober. (Eine empfindliche, aber wohlverdiente Strafe) erhielt in der Schöffensitzung am vorigen Mittwoch der Fleischer Sz. von hier, der wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, begangen durch Verkauf verdorbenen Fleisches, zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt wurde. Möge der Fall zur Warnung dienen.

Posen, 13. Oktober. (Bevölkerung). Die Stadt hatte nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890, deren endgiltiges Ergebniß jetzt vorliegt, 69 627 Einwohner, darunter 6126 Juden. Ueber 35 000 Einwohner sprechen die polnische Sprache als Muttersprache.

Lissa, 13. Oktober. (Blutvergiftung). Ein Soldat der hiesigen Garnison hatte Warzen an den Händen und versuchte, dieselben mit Putzwasser zu vertreiben. Er zog sich jedoch eine Blutvergiftung zu, welche sich trotz ärztlicher Hilfe so schnell im Körper des Patienten verbreitete, daß der Aermste unter großen Schmerzen gestorben ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Oktober 1891.

— (Oberpräsidenten-Konferenz). Am 5. November findet in Danzig eine Konferenz der Oberpräsidenten von Pommern, Westpreußen und Posen über Neuregulirung der Lehrerbesoldungen statt.

---

augenscheinlich in einer zweideutigen Art umgangen hatte. Gerade in diesem Augenblicke aber, wo er als Repräsentant der jüdischen Geldmacht die geschlossene Schaar seiner Stammesgenossen gegen Tobias Wohlgemuth führen sollte, wurde sein Charakter von seinem Gegner blosgestellt. Wenn man auch wußte und im Stillen allgemein annahm, daß Markus Sternfeld den Sturz des Hamburger Hauses und die Krisis der Firma Tobias Wohlgemuth durch nicht achtenswerthe Mittel heraufbeschworen hatte, so konnte dies doch niemand beweisen; was ihm jetzt indessen Tobias Wohlgemuth gesagt hatte, machte vielen seiner Stammesgenossen, deren Grundsatz war, unter allen Umständen den Schein ehrbarer Grundsätze zu wahren, unmöglich, mit ihm gemeinschaftlich zu operiren, — wenigstens öffentlich.

Im Gewoge des Kampfes mit ungeheuren Kapitalien machte sich dieser Umstand bald in einer für Tobias Wohlgemuth günstigen Weise geltend. Markus Sternfeld war nicht mehr Vertreter der ganzen jüdischen Geldmacht, er hatte nicht nur gegen seinen gewiegten Gegner, sondern auch gegen die Häupter der Geldaristokratie zu kämpfen, die jedem der meisterhaften Schachzüge des um seine Ehre kämpfenden Handelsherrn Deckung gaben.

Im Wogen des Kampfes, der dem Hause des Tobias Wohlgemuth fortwährend namhafte Verluste brachte, wenn auch jetzt schon mit mehr Sicherheit anf einen ehrenvollen Ausgang der Krisis gehofft werden konnte, blieb der erfahrene Kaufmann ruhig und fest. Eine riesige Geistesarbeit hatte er zu überwältigen, denn er mußte nicht nur einem zähen und entschlossenen Gegner die Stirn bieten, unaufhörlich kamen Boten mit Nachrichten, die ihm neue Grenzen für seine Operationen zogen. Stand ihm auch der beste Rechner seiner Firma zur Seite, konnte auch er sich und ihm zutrauen, daß sie die Sachlage klar überschauten, so stand doch die Gefahr dicht hinter ihm, seine Geldmittel zu überschätzen und weiter zu gehen, als seine Kraft reichte.

(Fortsetzung folgt.)

—e (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Der Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor Dunaj in Lyck ist vom 1. November ab nach Hagen versetzt unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters bei dem königl. Eisenbahnbetriebsamt daselbst. Dem Regierungsbaumeister Sluyter in Altona ist unter Versetzung nach Lyck vom 1. k. M. ab die Wahrnehmung der Geschäfte des Vorstehers der dortigen Eisenbahn-Bauinspektion übertragen worden. Versetzt sind: die Regierungsbaumeister Wüstnei in Stargard i. P. vom 1. k. M. nach Berlin zur Beschäftigung beim dortigen Betriebsamt und Paschen in Bromberg von demselben Zeitpunkt ab nach Stargard i. P. zur Beschäftigung bei der dortigen Hauptwerkstatt. Stationsdiätar Caspari in Schneidemühl ist zum Stationsassistenten ernannt. Stationsaufseher Doßke in Konitz ist gestorben.

— (Dienstjubiläum). Heute beging Herr Wachtmeister Eisenblätter von der 1. Escadron des Ulanenregiments von Schmidt sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Eisenblätter wurde am 15. Oktober 1866 Soldat, avancirte am 24. Juli 1870 kurz nach Ausbruch des französischen Krieges zum Unteroffizier und am 18. September 1876 zum Wachtmeister. — Heute früh brachte das Trompeterkorps des Ulanenregiments dem Kameraden ein Ständchen, wobei ein von dem Corpsführer des Ulanenregiments Herrn Windolf komponirter „Kavalleriemarsch" zum erstenmale gespielt wurde. Das Offizierkorps des Regiments hatte dem Jubilar ein Ehrengeschenk gestiftet, bestehend aus einer silbernen Schale, welche ihm von dem Regimentskommandeur im Beisein sämmtlicher Offiziere und Wachtmeister des Regiments mit einer Ansprache übergeben wurde. Das Unteroffizierkorps und die Mannschaften der 1. Escadron ließen ebenfalls eine Ehrengabe durch eine Deputation überreichen. Außerdem statteten zahlreiche Freunde des Jubilars aus dem Civil persönlich Glückwünsche ab. Heute Abend wird eine Festlichkeit zu Ehren des Herrn Eisenblätter die Mannschaften der 1. Escadron vereinigen, zu welcher auch die Herren Offiziere erscheinen.

— (Zuwendung). Herr v. Slaski hat den Ueberschuß, welchen die Einnahmen des polnischen Katholikentages in Höhe von 50 Mk. gebracht haben, dem hiesigen Magistrat zur Vertheilung an die Armen überwiesen.

— (Ungleichheiten in den Etats der Offizierkorps). Von jeher weisen die Etats der Offizierkorps der einzelnen Regimenter und selbstständigen Bataillone große Unregelmäßigkeiten auf und es hat sich allmählich und aus leicht zu erklärenden Gründen ein Verhältniß herausgebildet, nach welchem die Offizieretats von Regimentern in volkreichen Städten, in denen das gesellige Leben mehr pulsirt, vollzählig, ja überschritten sind, während die Etats derjenigen Regimenter ꝛc., die z. B. im Osten, Nordosten und Norden der Monarchie ihre Standorte haben, große Vacanzen aufweisen und niemals die Sollstärke erreichen. Man hat nur nöthig, die Rang- und Quartierliste aufzuschlagen und z. B. die Etats an Offizieren der thüringischen und badischen Regimenter mit denen der Provinzen Ost- und Westpreußen, Schleswig-Holstein ꝛc. zu vergleichen. Diese Ungleichheiten in der Armee abzustellen, ist nunmehr — wie der „A. R. C." von unterrichteter Seite mitgetheilt wird — Wunsch und Wille des Kaisers und somit stehen noch in diesem Herbst zahlreiche Versetzungen von Sekondelieutenants bevor. Zunächst wird dies die Kavallerie betreffen, da in ihr die Ungleichheit in der Besetzung der Lieutenantsstellen eine bedeutende ist. Man vergleiche nur die Ulanenregimenter 2, 6, 8 und 12, sowie die Dragonerregimenter 1, 11 und 16 mit den Ulanenregimentern 3, 9, 13, sowie mit den Dragonerregimentern 17, 18, 19 ꝛc. Auch innerhalb der Gardekavallerie wird ein Ausgleich stattfinden, da auch hier Ungleichmäßigkeiten herrschen. In größerem Umfange werden dann auch Infanterie und Artillerie von diesen Ausgleichbestrebungen getroffen werden. Es sollen besonders diejenigen Offizierkorps, welche in den letzten Jahren neu formirt sind und diejenigen mit ungünstigen Garnisonverhältnissen, deren Ersatz erschwert ist, aus den vollzähligen Offizierkorps kompletirt werden.

— (Steuererklärungen). Eine Verfügung des Finanzministers bestimmt, daß die Steuererklärungen für das Jahr 1892/93 in Gemäßheit des neuen Einkommensteuergesetzes (für Einkommen über 3000 Mk.) innerhalb der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich zum 20. Januar 1892 abgegeben werden müssen.

— (Herabsetzung der Mindestgewichte für Lieferungsgetreide). Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft hatten dem Handelsminister angezeigt, daß die ständige Deputation der Produktenbörse empfohlen habe, wegen der geringen Qualität des diesjährigen inländischen Roggens und Weizens die Mindestgewichte für Lieferungsgetreide herabzusetzen. In ähnlichem Sinne haben die Vorsteher der Kaufmannschaft von Stettin dem Minister berichtet. Derselbe hat beide Körperschaften ersucht, vor einer endgiltigen Beschlußfassung in dieser Angelegenheit die ministerielle Entscheidung abzuwarten, da sich wegen der großen Tragweite eines solchen Beschlusses empfehle, die Sache nicht lokal verschieden, sondern für alle preußischen Börsenplätze einheitlich zu regeln.

— (Unechte russische 25-Rubelnoten). Die königl. Eisenbahndirektion zu Breslau hat an sämmtliche Kassen ihres Bezirks nachstehende Verfügung erlassen: „Von den russischen 25-Rubelnoten sind Falschstücke in Umlauf, zu deren Unterscheidung von den echten in Ermangelung besonderer Merkmale längere Erfahrung nothwendig ist. Die Annahme von 25-Rubelnoten ist daher, wenn die Kassen von ihrer Echtheit nicht völlig überzeugt sind, stets abzulehnen".

— (Es wird Herbst). Die gelben, dürren Blätter fallen langsam von den Bäumen, ein Frösteln zieht durch die Natur — ja, der Herbst ist mit Macht ins Land gesprungen. Alle lyrischen Dichter, welche im Frühling das frohe Werden, im Sommer das fruchtbare Gedeihen jubelnd und preisend besungen, stimmen nun den allbekannten elegischen Wehegesang vom irdischen Vergehen und von ähnlichen, wenig erbaulichen Kümmernissen des menschlichen Daseins an. Es ist wahr, unser Glacis ist schon bedenklich gelb geworden, die Kastanien sehen schon ziemlich knusperig aus und die Gebüsche in den Anlagen lichten sich schon sehr erheblich. Aber ob dieser Veränderung gleich in die Harfe zu schlagen und Wehe-Elegien loszulassen, ist verfehlt, zumal die Geschichte mit den dürren gelben Blättern bekanntlich jedes Jahr passirt. Auch hat der Herbst seine unvergleichlichen Vorzüge; man gedenke nur der schmackhaften Krammetsvögel und Hasen, sowie der sonstigen kulinarischen Genüsse, welche auf der Bildfläche und für viele sogar auf der Tafel erscheinen. Selbst unsere besseren Hälften erkennen diese Vorzüge des Herbstes von ganzem Herzen an, und zwar um so mehr, als mit dem Eintritte dieser Jahreszeit selbstverständlich der übliche Toilettenwechsel vorhanden ist. Mit dem Strohhute und dem leichten Mousseline de laine-Kleide kann man doch unmöglich gehen, denn es ist erschrecklich kalt geworden, und dann auch — was werden die Leute sagen! Also bleibt nichts anderes übrig, als einen Sammet- oder Filzhut, welcher mit dem üblichen Flügel der Taube oder des Straußes geschmückt ist, und eine gediegenere Kleiderhülle in wärmendem flockigen Stoff nebst all' den anderen herbstlichen Umhängen und Kleinigkeiten zu kaufen. Männchen ist ja so seelengut und versagt schon um des lieben Friedens willen und unter den flehenden Blicken der seelenvollen Augen nicht das Geringste — im Gegentheil, er sieht der Beherrscherin seines Herzens sogar alles an den Augen ab. In solch ein glückliches Verhältniß störend einzugreifen durch den Hinweis auf das heidenmäßige Geld, was eine Herbsttoilette nach der neuesten Mode kostet, fällt uns gar nicht ein, zieht man sich doch nicht gern Feinde, und am allerwenigsten Feindinnen zu. Also reden wir lieber von etwas anderem, und zwar von jenen sparsamen Hausfrauen, welche sich die herbstliche Toilette des vergangenen Jahres fein säuberlich aufgehoben haben, um dieselbe in diesem Herbste „aufzutragen". Nach dem intensiven Kampfer- und Naphthalingeruch zu urtheilen, welcher jetzt die Pferdebahnwagen statt des sommerlichen Rosenduftes durchzieht, ist jene Klasse der Sparsamen nicht gering — im Gegentheil, sie muß erheblich groß sein, und in Freude über diesen genügsamen Sinn läßt man sich denn auch jenes grauenvolle Odeur gern gefallen. Jedenfalls sollten die Dichter diesen eigenartigen Duft nicht vergessen, wenn sie in so ergreifenden, schwermüthigen Worten von den Eigenschaften des Herbstes reden.

— (Telegraphenbetrieb). Bei der Postagentur zu Renczkau wurde heute am 15. Oktober der Telegraphenbetrieb eröffnet.

— (Besitzwechsel). Gutsbesitzer Streich aus Thorn hat das dem Oberamtmann Krahmer gehörige Gut Schönhausen bei Mrotschen (Prov. Posen) käuflich erworben.

— (Vom Artushofe). Heute Abend wird das im Erdgeschoß des Artushofes eingerichtete Restaurant eröffnet. Die beiden ebenfalls im Erdgeschoß liegenden Läden sind von den Inhabern bereits bezogen. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme der ausgedehnten oberen Räume, mit welcher eine entsprechende Festlichkeit verbunden werden soll, wird binnen kurzem erfolgen.

— (Feuer). In der Nacht zum Sonntag brannte in Rogowo ein dem Besitzer Polzfuß gehöriger Getreidestaken nieder. Derselbe ist jedenfalls durch böswillige Hand angezündet worden.

— (Betrügerische Manipulation). Neuerdings ist mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß fertig gekaufte Oelfarben nicht decken; sie haften nicht und laufen, sodaß die angestrichenen Gegenstände aussehen, als ob sie mit Wasserrinnen bedeckt wären. Die Ursache liegt in der Versetzung der Oelfarbe mit Schwerspath, welche betrügerischerweise vorgenommen wird, um das Gewicht zu vergrößern.

— (Diebstahl). Einem hiesigen Schneidermeister waren schon mehrfach Kleiderstoffe abhanden gekommen; sein Verdacht, dieselben gestohlen zu haben, richtete sich gegen einen seiner Lehrlinge. Eine polizeiliche Haussuchung bei letzterem förderte denn auch die gestohlenen Sachen zu Tage. Der Lehrling wurde verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Sammetkragen auf der Eisenbahnbrücke, ein Handkoffer in der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,06 Meter über Null.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben 283 Schweine, darunter 45 fette, welch letztere mit 30—34 Mk. pro 50 Klgr. Lebendgewicht bezahlt wurden. Magere Schweine galten 26—30 Mk.

Mannigfaltiges.

(Ergriffen). Der mit 248 000 Mark aus Leobschütz flüchtige Bankvorsteher Michaelis ist in Regenwalde verhaftet worden.

(Der frühere Student May) in Leipzig wollte seiner Militärpflicht als Einjähriger beim dortigen 107. Regiment genügen, was auch genehmigt worden war. Diese Genehmigung wurde aber zurückgezogen, nachdem die sozialdemokratische Gesinnung des Genannten beim Regiment bekannt geworden war.

(Die seit dem Eisenbahnunglück bei Kirchlengern) in Hannover in ärztlicher Behandlung verbliebenen Damen, Schulreiterin Grote und Sängerin Perzina, haben sich in einem Salonwagen nach Berlin begeben, um Professor Bergmann zu konsultiren, so daß im Krankenhause zu Hannover nur noch Miß Adams verbleibt. Die Damen erhalten die Gage, die sie früher vom Direktor Carré bezogen, wie auch die ärztlichen und Verpflegungskosten von der Eisenbahnverwaltung ausgezahlt. — Direktor Carré hat seine Ansprüche jetzt geltend gemacht; seine Schadenersatzforderung beläuft sich auf 1½ Mill. Mark.

(Vom Zuge erfaßt.) Der Major Cluever vom großen Generalstab, der gegenwärtig dem Generalstab zu Altona beigegeben ist, ist auf einer Dienstreise als Linien-Kommissar am Dienstag Nachmittag nahe dem Bahnhofe Wilhelmsburg beim Ueberschreiten der Geleise vom Zuge erfaßt worden. Ein Arm wurde ihm abgerissen, auch am Kopf hat er schwere Verletzungen erlitten; sein Zustand ist hoffnungslos.

(Ein hochherziges Vermächtniß). Ein vor einiger Zeit verstorbener Bürger der Stadt Düsseldorf, Aders, hat dieser Stadt mehr als eine Million Mark mit der Bestimmung vermacht, daß die Summe zur Verbesserung des Loses der arbeitenden Klassen Verwendung finden soll. Die hochherzige Stiftung hat vor kurzem die landesherrliche Genehmigung gefunden. Gegenwärtig ist die städtische Vertretung damit beschäftigt, die Bestimmungen auszuarbeiten. Nach der Absicht des Stifters sollen von dem Kapital Arbeiterhäuser gebaut werden, in welchen würdige Familien von Fabrikarbeitern gegen geringen Miethspreis angemessene Wohnungen finden. Man gedenkt im Umkreise der Stadt kleinere Häuser zu erbauen und den Miethern so günstige Bedingungen zu gewähren, daß sie im Laufe der Zeit die Häuser selbst erwerben können.

(Trauung auf Helgoland). Am Dienstag fand in Helgoland die Trauung Sudermanns mit Frau Lauckner statt. Sudermann will wohl ein bischen Reklame machen.

(Handelsmarinen.) Die „Revue française" giebt folgende Uebersicht über die englische, französische und deutsche Handelsmarine, aus welcher hervorgeht, daß die deutsche der französischen in jeder Weise überlegen ist und, was seegehende Dampfer anbelangt, auch die Vereinigten Staaten übertrifft, somit an zweiter Stelle nach Dampfern gerechnet, an dritter nach Gesammt-Tonnengehalt steht. 1890 91 gab es 33 876 Segelschiffe mit 10 540 000 t und 9638 Dampfer mit 12 825 700 t, so daß der Tonnengehalt der Dampfer schon jetzt den der Segler übertrifft. Von den Dampfern gehören England 5312 mit 5 103 500 t, wozu noch die englischen Kolonien mit ca. 200 und 320 000 t kommen; Deutschland 689 mit 656 182 t und Frankreich 471 mit 404 900 t. Die „Revue" bedauert, daß trotz aller viel bedeutenderen Subventionen in Frankreich es dennoch Dentschland gelungen ist, einen kaum mehr auszugleichenden Vorsprung zu erringent

(Zugentgleisung). Nach in Paris eingegangenen Meldungen ist ein von Mirande (Departement Gers) nach Sarbes (Hautes Pyrénées) fahrender Zug entgleist. Von den Passagieren wurden zehn bis zwölf verletzt, darunter zwei sehr schwer.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Okt.	14. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	213—70	213—60
Wechsel auf Warschau kurz	213—10	212—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98—	97—90
Preußische 4 % Konsols	105—40	105—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	—
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	63—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	94—40	94—40
Diskonto Kommandit Antheile	174—50	174—70
Oesterreichische Kreditaktien	153—60	153—60
Oesterreichische Banknoten	173—35	173—50
Weizen gelber: Oktober	222—	225—
November-Dezember	224—	226—75
loko in Newyork	106—90	107—75
Roggen: loko	235—	237—
Oktober	235—20	237—75
Oktober-November	231—50	234—
November-Dezember	230—	233—
Rüböl: Oktober	63—80	64—30
April-Mai	61—20	61—20
Spiritus:		
50er loko	72—30	—
70er loko	52—50	52—50
70er Oktober	51—	51—10
70er November-Dezember	51—10	51—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 14. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 77,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 56,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 15. Oktober 1891.
Wetter: schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen ohne Aenderung, 121/22 Pfd. bunt 203/4 M., 123/25 Pfd. hell 209/11 M., 127/28 Pfd. hell 216/17 M., feiner über Notiz.
Roggen gefragt, sehr schwaches Angebot, 110/12 Pfd. 212/15 M. 113/15 Pfd. 217/19 M., 117/19 Pfd. 221/23 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
14. Oktober	2hp	755.9	+ 20.9	S4	4	
	9hp	758.4	+ 15.4	S2	2	
15. Oktober	7ha	761.0	+ 9.7	S2	7	

Hierzu Beilage.

Heute früh 6 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unser innigst geliebter Sohn

Adalbert

im 3. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt anzeigen

Stuhr und Frau
geb. Regel.

Schirpitz den 15. Oktober 1891.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 17. d. Mts. nachmittags auf dem Schirpitzer Kirchhof statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde werden daran erinnert, daß die **für das vergangene Halbjahr rückständige**, sowie die für das Halbjahr vom 1. Oktober 1891 bis 1. April 1892 **fällige Hundesteuer** innerhalb 14 Tagen an die Polizeibureau-Kasse abzuführen ist, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung erfolgen muß.

Thorn den 13. Oktober 1891.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 163 eingetragene Handelsgesellschaft **Heinrich Tilk Nachfolger** besteht aus den Kaufleuten
1. **Joseph Houtermans,**
2. **Carl Walter.**

Die Bezeichnung der Gesellschafter als Bauunternehmer ist in unserem Gesellschaftsregister gelöscht.

Thorn den 9. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 866 die Firma **O. Scharf** und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Scharf** hierselbst eingetragen.

Thorn den 13. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 20 bei der Gesellschaft **S. Kuznitzky & Co.** folgender Vermerk eingetragen:

Der Gesellschafter **Dr. jur. Alfred Kuznitzky** ist durch den Tod ausgeschieden. Die Gesellschaft wird unter der bisherigen Firma **S. Kuznitzky & Co.** von den übrigen Gesellschaftern, nämlich
1. dem Königl. Kommerzienrath **S. Kuznitzky** zu Breslau,
2. dem Kaufm. **Adolf Graetzer** zu Breslau,
3. dem Kaufmann **Ernst Kuznitzky** zu Kattowitz

fortgeführt.

Thorn den 13. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Kaufmann **Georg** und **Olga**, geb. **Micksch**, **Grave**'schen Eheleute in **Mocker** ist am 15. Oktober 1891 vormittags 11 Uhr 45 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **F. Gerbis** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 12. November 1891.

Anmeldefrist bis zum

30. November 1891.

Erste Gläubigerversammlung

am 13. November 1891
vormittags 11 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 18. Dezember 1891
vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn den 15. Oktober 1891.

Zurkalowski
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Eine Amtsdienerstelle in Mocker ist vom 1. Dezember cr. ab neu zu besetzen. Qualificirte Bewerber können sich hierzu bis zum 1. November schriftlich und wenn möglich persönlich melden.

Mocker den 9. Oktober 1891.

Der Amtsvorsteher.
Hellmich.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts nur bis Dienstag den 20. cr.:
verschiedene Sorten **Weine** als:
Portwein, Madeira, Sherry, herb. Ungar, Champagner, Rheinwein, Rothwein.
A. G. Mielke & Sohn.

Blooker's holländ. Cacao

die feinste Marke. **Keine Preiserhöhung.** **J. & C. Blooker, Amsterdam (Holland).**

Abends 6 Uhr. **Eröffnung** Abends 6 Uhr.

der Restaurations-Räume des

„Artushof."

P. P.

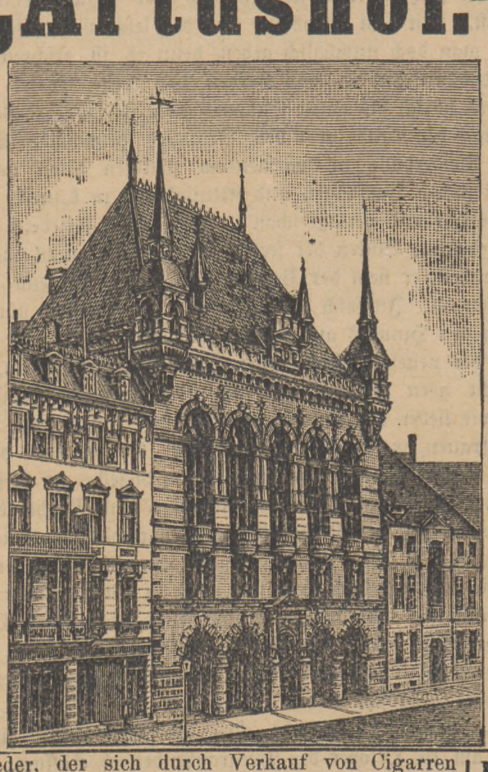
Mit Gegenwärtigem erlaube mir die von mir übernommenen Lokalitäten des **„Artushofes"** dem geehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zur gefälligen Benutzung zu empfehlen.

Durch meine langjährige Thätigkeit bin ich im Stande, allen Anforderungen, welche an mich gestellt werden, zu genügen und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Thorn den 15. Oktober 1891.

Hochachtungsvoll

C. Meyling.



Von heute ab:
Grosses stehendes Frühstücks-Buffet
zu kleinen Preisen.

Regelmässiger Mittagstisch
von 1—3 Uhr.
à Couvert 80 Pfg. und 1 Mark 50 Pfg.

Alle Delicatessen der Saison.

Täglich ausgesuchte frische
Pa. Holländ. Austern
pr. Dutzend 2 Mk.
Russ. Caviar (Schischin-Berlin.)

Weine zu civilen Preisen aus den renommirtesten Häusern.

Zum Ausschank bringe ich: **„Pschorrbräu"**
3/10 20, 4/10 25, 1/2 Ltr. 30, 1/1 Ltr. 50 Pf.
Ferner hiesiges
„Artusbräu"
4/10 15 Pf.

Ausser dem Hause empfehle **„Pschorrbräu" nur** in Originalgeb. von 10—80 Ltr.

Jeder Raucher, jeder Händler, jeder, der sich durch Verkauf von Cigarren einen sehr respektablen Nebenverdienst verschaffen will, richte baldigst seine Aufträge an uns, um diese nie im Leben wiederkehrende Gelegenheit noch auszunutzen. Die kolossale Ueberproduktion sämmtlicher Cigarrenfabriken in Verbindung mit unerwartet mässigem Absatz hat die Ansammlung immens grosser Dispositionsläger in unserm Institut veranlasst; wir haben nunmehr die Ordre, die gesammten Bestände

Cigarren für und unter Lombardpreis

gegen sofortige Kasse abzugeben und bestehen diese zum Zwangsverkauf gestellten Läger aus nur hochfeinen Qualitäts-Marken, hergestellt aus den edelsten Tabaken, z. B. echte Havanna, Yara-Cuba, Bahia, Mexikaner, St. Felix u. a. S., in 12 Preislagen eingetheilt und zwar pro 100 Mark 2.30, 2.70, 3.—, 3.60, 4.—, 4.40, 5.—, 5.50, 6.50, 7.60, 8.30, 9.50 (Importen). Der Bestellung ist Angabe der gewünschten Farbe, Façon, sowie Kasse beizufügen oder Nachnahme zu gestatten. 500 Stück und darüber portofrei.

Berliner Cigarren-Börse. BERLIN C., Alexanderstrasse 13.

Halt! **Halt!**

Mein lieber Freund!

Wo willst Du denn hin mit Deinen unsauberen Sachen? Da will ich Dir einen guten Rath geben. Geh Du zu **Max Radzio, Baderstr. Nr. 4,** da werden Herren- sowie Damengarderoben in jedem Stoff und Farbe sauber gefärbt, gereinigt und auf Wunsch ausgebessert.

Prof. Jägers Wollwäsche
für Herren als:
Hemden, Unterbeinkleider, Strümpfe und Westen
empfiehlt **F. Menzel.**

Verkauf von altem Lagerstroh!

Sonnabend den 17. Oktober cr.
nachmittags 3 Uhr beim Fort VI und nachmittags 4 Uhr beim Fort V.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Die Lieferungen von Kartoffeln, Fleisch und Material-Waaren für die Menage-Küche des III. Bataillons Infant.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 sind vom 1. November d. J. ab auf 1 Jahr zu vergeben.

Anerbietungen nebst Proben bis zum **24. Oktober d. Js.** erbeten.

Thorn den 13. Oktober 1891.

Die Menage-Kommission.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 16. d. Mts. vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Neust. Marktplatze in der Nähe des Restaurateurs Herrn **Maaser** hierselbst

ein Pferd, einen Arbeitswagen 2c.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag den 19. Oktober d. Js. mittags 1 Uhr
werde ich in der Nähe der Ulanenkaserne am Wege nach Weißhof:

91 000 Stück Mauersteine,

sowie an demselben Tage nachm. 2 Uhr auf dem Gehöfte des Tischlermeisters Herrn **Zurawski**, Bromb. Vorstadt:

5 Fach beschlagene Doppelfenster,

und nachmittags 3 Uhr vor der Wohnung des Bauunternehmers **Albert Simson** hierselbst, Mellinstraße 129:

1 Kleiderspind, 1 Wanduhr, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Eine entbehrlich gewordene fast neue

Kantine

nebst Schlaf-Baracke, welche an der Chaussee von Culmsee bei Groß-Orsichau steht, wird am

Dienstag den 20. Oktober cr. nachmittags 4 Uhr

an Ort und Stelle meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Der Vorstand der Entwässerungs-Genossenschaft des Zgnilkabruches.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab., 1 Trp. rechts nach vorn, sof. zu vermiethen. **Junkerstraße 7, (251).**

Billige Preise! **Berolina!** Saubere Ausführung!

Chem. Wasch-Anstalt und Färberei zu Berlin.

Specialität:

Reinigung und Reparatur von Herrengarderobe.

Glanz-Entfernung getragener Kammgarn-Anzüge.

Annahme-Stelle: **J. Willamowski, Breitestraße 88.**

Grosse Gewinn-Ziehung der

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin

am 20. Oktober cr. und den folgenden Tagen.

5810 Gewinne = Mark 240 000 Werth

Hauptziffer: 50 000 M. 20 000 M. 10 000 M. 6000 M. 5000 M. 5 à 3000 M. etc.

Lose à 1 M., auf 10 Lose ein Freilos, auch gegen Briefmarken empfiehlt

Carl Heintze, Lose-General-Debit

Berlin W., Unter den Linden 3.

Als Brief-Adresse genügt: Carl Heintze, Bankgeschäft, Berlin W.

Bestellungen, welchen für Porto und Gewinnliste 20 Pfg. beizufügen sind, erbitte baldigst, indem die von mir in General-Debit genommenen Lose meistens kurz vor Ziehung ausverkauft sind.

Ausverkauf

sämmtlicher Zuthaten für

Papier- u. Stoffblumen

zu billigsten Preisen bei

A. Kube,

jetzt Baderstraße 2.

Haus Louis Kalischer.

Ziehharmonikas,

groß und solid gebaut, mit 20 Doppelstimmen, Bässen, Doppelbalg, Nickelbeschlag und prachtvollem Orgelton versendet zu 6 Mark 50 Nachnahme **Franz Hänsel,** Musikwaarengeschäft in **Gohlis** b. Leipzig.

Einen Posten russ. Thee

in Packeten sowie lose haben billigst abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein brauner, älterer, truppenfrommer, sehr dauerhafter

Wallach,

für mittleres Gewicht, gut eingefahren, als Inspektorpferd vorzüglich geeignet, billig zu verkaufen. Näh. durch die Expedition.

Künstliche Zähne!

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein.

Hohle Zähne, selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold**, Amalgam Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen.

H. Schneider, Breitestraße 53.

Leihbibliothek.

Alle hervorragenden Erscheinungen des Jahres neu aufgenommen.

Justus Wallis.

Bestes Maschinen- (Baou)

Oel

pro Liter 0,70 bei
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.

Himbeersaft

in Flaschen und Fäßchen haben sehr billig abzugeben **A. G. Mielke & Sohn,**

Copirbücher

von Mk. 1,75 ab.

Justus Wallis.

Einen Posten Wäscheblau

haben billigst abzugeben
A. G. Mielke & Sohn.

Schützenhaus.

Freitag den 16. Oktober cr.

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. **Entree 20 Pf.**

Von 9 Uhr ab 10 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Handwerker-Verein.

Sonnabend den 17. Oktober abends 8 Uhr:

Vergnügen im Victoria-Saale

bestehend aus

Concert, Gesang u. Tanz.

Nur Mitglieder und deren Angehörige haben freien Zutritt.

Ortsverein der Tischler.

Am Sonntag d. 18. Oktbr. abds. 7 Uhr:

Versammlung

bei **Nicolai, Mauerstraße.**

Vortrag

des Herrn Generalsekretär **Wulff** über Gewerkvereinsorganisation. Sämmtliche Mitglieder und Freunde des Gewerkvereins werden hierzu eingeladen. **Der Ausschuß.**

Für die

Herbst- u. Wintersaison

ist mein Lager in Malutensilien wieder reichhaltigst sortirt. Empfehle Farben in Tuben für Oel- und Aquarellmalerei, Malleinen, Malpappe, Malpapier, Malcartons, Paletten, Pinsel, Firnisse u. Oele, Zeichenpapiere, Holzsachen und Pappartikel zum Bemalen, Malvorlagen in grosser Auswahl.

E. F. Schwartz.

Bill. Pension z. h. b. **M. Wirth,** Paulinerstr. 2.

Kr. Mittagst. empf. **M. Wirth,** Paulinerstr. 2.

Privatunterricht

in allen Fächern ertheilt
Olga Laudetzke,
für höh. Töchtersch. gepr. Lehrerin, Bäckerstr. 12.

Gut ausgebackenes, wohlschmeckendes

Brot,

sowie **wohlschmeckende Semmel** und **Kuchen**, stets frisch gebacken, empfiehlt
W. Paczkowski, Schillerstr. 4.

Pr. Probsteier

Saat-Roggen

(1. Absaat 122 Pfd. holl.)
offerirt **H. Safian.**

Eine geübte Schneiderin

sucht außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfragen Bäckerstr. Nr. 214 parterre.

Gesucht anständiges, tüchtiges

Dienstmädchen

für kleinen ländlichen Haushalt.
Casimir Walter-Mocker,
bei Fort II.

Ein Kindermädchen

wird zu miethen gesucht. Zu erfr. in der Expedition dieses Blattes.

Fuhrleute

zum Abfahren von Rundholz vom Weichselufer, erhalten dauernde Arbeit beim
Maurermeister G. Soppart.

Ein bis zwei Lehrlinge

können eintreten. **Max Lange,** Uhrmacher.

Schlosserlehrlinge

können eintreten bei
F. Radeck, Schlossermeister.
Mocker.

Für meine **Eisen-, Stahl- und Eisenkurzwaaren-Handlung** suche per sofort eventl. auch später einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
F. M. Hollatz, Strasburg Wpr.

Einen Posten Wagenfett

in Schachteln wie in Gebinden haben billigst abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

Ein Repositorium

für Colonial und Schank geeignet, haben billigst abzugeben **A. G. Mielke & Sohn.**

---

16 200 Mark, sichere Hypothek, auf einem größeren ländlichen Grundstücke sind zu **cediren** von Gastwirth **Windmüller,** Thorn, Culmer Vorstadt.

Eingezäunter Platz,

in der Stadt gelegen, 40 m lang, 15 m breit, ist zu verpachten. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Gut möbl. Wohnungen
zu vermiethen Tuchmacherstraße 6.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.